

Automobil-Notizen!

Zum zweiten Mal in zwei Jahren ist der Willas Overland Company die erste Auswahl in den Ausstellungsräumen der New Yorker und der Chicagoer Automobil-Ausstellungen zugeführt. Diese Vorzugsgüter sind lediglich auf den Umfang der Beschäfte zurückzuführen, welche die einzelnen mit der Nationalen Handelskammer in Verbindung stehenden Firmen, die in sich alle die größeren Fabrikanten erfindungsreicher Automobile in den Vereinigten Staaten einschließen, abgeschlossen haben. Die Stammvertretung wurde in einer von dem Kammer-Raum am 8 dieses Monats abgehaltenen Sitzung vorgenommen und demgemäß, daß die Willas Overland Company während der letzten zwei Jahre der größte mit der Kammer in Verbindung stehende Fabrikant gewesen ist. Wichtige Ansprüche werden oft von einigen Fabrikanten bezüglich enormer Fabrikation erhoben, die glauben, daß solche Anwartschaft für sie ein wenig allerdings unerdiente Privileg schafft. Aber die Automobil-Handelskammer ist im Besitz beherrschender Auslagen der Mitglieder über Fabrikation und Verkauf, und ist daher in der Lage, besser über diese Frage zu urteilen zu können. Auch in diesem Geschäftsjahre hofft die Gesellschaft auf gute Geschäfte, denn seit dem Beginn des Geschäftsjahres am 1. Juni ist die Zahl der Overland-Verkäufe bereits um 50 Prozent größer, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und sind bereits für alle die 75,000 Wagen, die die Company in diesem Jahre zu erlauben gedenkt, bereits mit den Overland-Händlern Kontrakt abgeschlossen.

so schrecklich und ermüdend macht", erklärt C. V. Mack von Ross Auto Co. „Dieses beruht auf der langen Achsenbahn, auf der ungewöhnlich niedrigen Konstruktion und auf der entzogenen Polster über den breiten Federn; aber vor allem bewirkt dies das vollkommene Gleichgewicht dieses erstklassig hergestellten Automobils. Ein Kesselwagen ist ein einheitliches Fabrikat, in nicht immer unbedeutlich doch und noch was eine denken konnte, daß eine, daß es besser wäre, eine solche Schwach nicht zu überleben. Aber als sie ein Wort darüber saßen, blühte der Vater sie vorwurfsvoll an: „Und an mich denkst du nicht? Nicht an den Martin? Nicht überleben! Das ist leicht gesagt. Schwere ist es wirklich, es niederleben. Aber das tun mutige und fernhohle Menschenleben.“ Traurig schlug Agnes die Augen auf und blühte ihn an. Der arme Papa, wie er ausfiel! Und sie war es, die ihm diesen Kummer bereitet! Dann sprach sie noch vom Sterben... Und ihm das Herz noch schmerz zu machen... Niederleben!... „Ja, wenn man es nur kann!“ „Zu denken, daß ich noch gestern abend von geschlossenem Gede gegessen habe!“ schüttelte sie schmerzhaft. „Das bringt mich um, darüber komm' ich nie hinaus.“ „Kind, hör' mich an,“ mahnte der Vater. „Wir werden es zusammenrechnen, was er für dich und die Mutter in diesen wenigen Wochen ausgegeben hat... Blumen, Wagen, Soupers, Bonbons, was immer, alles! Was da herauskommt, das zahl' ich zurück. Die Summe wird mich noch nicht umbringen, und dir brauchst es nicht mehr das Herz abdrücken. Du hast nicht von seinem Geld gegessen, sondern von meinem.“ Stumm fiel Agnes dem Papa um den Hals, und ein Tränenstrom erleichterte ihr das Herz. Wärengrübler ließ sie sich ruhig an seiner Schulter ausweinen.

Neue Industrie.
Die Herren V. Wandeklam aus Madison, Neb., und C. E. Lambert aus Omaha, letzterer jetzt fünf Jahren hier anwesend, haben im Hause 2110 Farnam Straße eine neue Reparatur-Werkstatt für Automobil-Bereifung eröffnet und wollen dort zugleich den Verkauf von R. S. V. C. und Peire S. foreiren. Wir wünschen dem neuen Unternehmen Glück und glauben, daß damit einem langgehegten Bedürfnis abgeholfen ist.

„Es schlügt alles, wie dieser neue geräumige und leicht fahrende 36-4“ Kessel-Autobwagen das Kitzeln und Schütteln vermeidet, welches das Fahren in „jenen alten Wagen“

Das Leid der Schönheit.

(Roman von K. Roel.)

(25. Fortsetzung.)

„Im ganzen gut,“ antwortete Martin. „Der Papa hat zum Glück eine gewisse Ruhe im Charakter und sehr viel Selbsterhaltung, so daß er Erschütterungen aushält, denen mancher Kräftigere nicht gewachsen wäre. Du, bei uns im Hause herrscht jetzt eine Stille! Du würdest dich wundern. Die Agnes schleicht herum wie ein Schatten, und die Mama ist noch immer bei der Waise. Sie bleibt dort, sie fühlt sich zu angegriffen, aber unter uns gefogt: Sie fürcht' nur, sie könnte einer von den Mamas in die Hände fallen, denen sie mit dem Glück der Agnes die Ohren vollgeblasen hat, und diese fängt es ihr heimzählen.“ „Auf und dawandeln, das ist das Leid!“ brummte Christian.

„Es ist für alle Zeit besser, wenn sie einsteilen dort bleibt. Sie hat noch immer eine Heidenangst, daß sie als Jeugin zu Gericht muß.“

„Ich habe doch in der Zeitung gelesen, daß es hier gar nicht zur Verhandlung kommt?“

„Dazu kommt es auch nicht. Gott sei Dank, das bleibt uns erspart! Er hat ja in Wien nichts angestellt als die Falschmeldung. Offene Rechnungen hat er hinterlassen, aber er hat niemandem was herausgeholt, da er ja Mittel hatte, zu zahlen... Er wird also hier nur wegen Falschmeldung oder gar nicht bestraft und nach Paris ausgeschleust werden. Kannst du denken, daß mit der mich Papa empfangen hat. Denn wenn der Name auch bis jetzt nicht genannt worden ist, wäre es zur Verhandlung gekommen und die Agnes hätte als Jeugin zu Gericht gemußt, da hätte es keine Schonung mehr gegeben. Es waren schon die Vorhöfe bei der Polizei und draußen beim Untersuchungsrichter fatal genug. Jetzt ist die Geschichte schon halb und halb in Vergessenheit geraten... Wenn eine Schourgerichtsverhandlung sie wieder aufwärmen würde, das wäre großartig!“

Der Vater hat Cyper genug gebracht, um den schlimmsten Mord zu tilgen,“ berichtete Martin weiter. „Hunderttausend Kronen hat er niedergelegt... So viel etwa hat er seiner Rechnung nach ausgemacht, was der seine Herr in den wenigen Wochen an Blumenpenden, Wagenfahrten, Bonbons, Soupers und Theaterkarten für die Agnes und die Mama ausgelegt hat... Wenig für die kurze Zeit... Aber der Papa hat selbst wieder die höchste Ziffer angenommen als eine niedrigere, damit die Agnes nur ja sicher ist, daß sie nichts von dem Menschen gehabt hat, was nicht zurückgeholt worden ist...“

„Auch das hatte Christian schon in der Zeitung gelesen.“

„Niemand hätte dem Papa einen Vorwurf daraus gemacht, wenn er das nicht getan hätte,“ meinte Martin. „Wir scheinen, die Herren bei der Polizei und beim Gericht haben seine Genauigkeit übertrieben gefunden, aber ich glaube, der Agnes hat er einfach damit das Leben gerettet. Das Mädel! Ob's nicht ein Kreuz ist mit ihr!“ seufzte er. „Wenn er schon wenigstens fort wäre, über die Grenze, der Mensch!“

„Sie hat ihn... geliebt?“ fragte Christian dumpf.

„Ich hab' sie nicht darum gefragt. Der Papa sagt nein. Das verbessert die Geschichte nicht viel, und eine Vermutung des Stolzes und der Eigenliebe ist ebenso schmerzhaft wie eine Herzenswunde. Das wird lang dauern, bis das wieder gut ist. Der Papa ist engelsgut mit ihr, und ich hoffe, um seinetwillen wird sie trachten, es zu verwinden.“

„Was fängst du jetzt an?“ fragte Christian, und da er von dem Gegenstande wegstrebte, sprach Martin auch nichts mehr davon.

„Ich trete wieder ins Spital ein. Die Stelle bei dem Krankenhause hab' ich so gut wie in der Tasche, nur ist unbestimmt, wann sie frei wird, und es kann noch ziemlich lang dauern. Da sie mir aber gewiß ist, werde ich eben geduldig warten. Und was ist denn mit dir? Was machst das hübsche Fräulein Ludwig? Wer' ich die denn nicht kennen lernen?“ fragte er scherzhaft eindringlich.

„Vielleicht,“ entgegnete Christian, „das Mädeln des Freundes nicht erwidern.“ „Sie ist wirklich ein liebes Mädchen, und wenn ich sie heirate, so kriegt sie mit ihr nicht nur Geld, sondern auch eine gute Praxis, als Arzt.“

„No, alsdann! Warum greiffst du nicht zu?“

„Eben deshalb. Es sind zu viele Mädel dabei. Es fräut sich der Agnes in mir, alles der Frau zu denken. Woher wäre es mir umgekommen.“

„No, meinst du, wenn du dir beibringst, daß du sie nicht bloß der Vorteile...“

„Nimmst du denn darfst du den...“

„Sorg die Vorteile mit in den Kauf nehmen.“

Christiane hatte sich nicht nur den ganzen Winter über, sondern hauptsächlich in der letzten Zeit große Mühe gegeben, sich für Maria Ludwig zu erwärmen. Alles, was in ihm an Verlangen war, drängte ihn zu dem Schritt.

Nicht wegen der „Vorteile“ wollte er seinen Entschluß fassen, sondern um sich endgültig von seiner unglücklichen Liebe zu befreien, an der er schon so viel gelitten hatte. „Jetzt, wo sie die Braut eines Verbrechers gewesen ist,“ sagte er sich, „jetzt weiß ich doch genug von ihr haben!“ Und es war ihm, als müsse er sich eben jetzt verlassen. Er ging regelmäßig zu Hinterholzers, fand auch dort immer Maria Ludwig, und die Anwesenheit schienen sich das Wort zu geben, sie und ihn wenig möglich zu hören. Aber er hielt sich immer auf demselben Standpunkt; nie ging er einen Schritt vor. Bis jetzt waren er und das hübsche schwarze Mädchen bloß gute Bekannte, nichts weiter.

„Das nächstemal, das nächstemal,“ versprach Christian sich, als Martin ihn verlassen hatte, „werde ich Maria Ludwig ganz anders gegenüberreten. Denn es muß anders werden mit mir, es muß!“

Wart' doch er es nötig hätte, sich den Rücken zu Agnes abzuschneiden, denn diese konnte nach all dem Vorgefallenen doch niemals wieder für ihn in Frage kommen. Aber eben deswegen. Weil sie auf jeden Fall für ihn unendlich war, mußte er seine Gefühle in neue Bahnen lenken. Unter dem Druck solcher Gedanken entschloß er sich, am nächsten Empfangstag Frau Linders seiner ersten Besuch in dem Hause abzugeben. Eigentlich ein Unfinn, da die Saison zu Ende ging und die Dame nur noch einmal empfangen würde. Er fühlte es ebenso gut auf den Herbst verschoben. Aber er wollte gerade jetzt noch etwas unternehmen.

Sein nächster freier Nachmittag traf zufällig mit diesem Jour zusammen. Man konnte dies auch als einen Wind des Himmels betrachten.

Schon das Haus machte einen herrschaftlichen Eindruck. Ein mittelalterlicher Raumerschlendrer behauetes Stiegenhaus mit roten Marmorstufen und einer tapetebelegten Treppe, was in Wien selten genug vorkommt, bereiteten auf das Innere würdig vor.

Oben tat sich ein Vorfall auf, an den eine Eile und Ausflucht gewendet war, wie sie viele feine Leute nicht in ihrem besten Zimmer haben, und eine verwirrende Menge von Tüten und Korridoren wies darauf hin, daß man bei Linders an Platzmangel nicht zu leiden hatte.

Die inneren Räume, in die er dann trat, waren prunkvoll und verpackt, derich eingerichtet, obgleich sie von der Mode etwas überholt waren. Auch Krösche mühten sich nicht, jedes Jahr neu, und die ganze Lindeische Pracht stammte zumeist aus der Zeit vor dem Aufstehen der neuen Stils.

Nachdem Christian die Handfrau in einem großartigen Louissezelet begrüßt hatte, von ihr aber etwas zerkratzt aufgenommen worden war, weil sie den Kopf mit wichtigeren Gästen voll haben möchte, machte er sich auf die Suche nach Maria Ludwig.

Er fand sie im Speisesaal, den ein wunderbare tasselte Decke, in die kleine Gemälde eingelassen waren, eingelegte Türen und Lambris und farbenprächtige Perleperipiche zierten. Von den Wänden glieken in Kupfer getriebene Appliquen, und der ganze Raum trug auf den Worten der Gefühls rings um die Wände herum Krüge, Teller und Vasen aus dem prächtigsten und kostbarsten Porzellan, was mit dem Silber auf den mächtigen geschlitzten Eichenbüsten und den Serviertischen den Eindruck einer kleinen Ausstellung hervorzurufen sehr geeignet war.

Christians erste Bewegung war ein solche des Mitleids für die unglückliche Dienerschaft, die hier tagaus tag ein den Staub zu wischen hatte.

„Inmitten der Koffertkisten sah ich am Teisch hantierende Maria noch zierlicher und einfacher aus als sonst wohl. Eigentlich postete sie mit ihrem kleinen Figuren, ihrem blauen Kleidchen und der weißen Luruschütze gar nicht da herein, und wildtürlich dachte er sich eine andere Frage in diesem Raum... Aber mußte denn ihr Bild ihn überallhin verfolgen?“

„Sie sind es, Herr Doktor?“ rief ihm das junge Mädchen freundlich entgegen, während ein tieferes Rot in ihre Wangen flog.

Doch er wußte bereits, daß gefogt ihr nur zu leicht. „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

„Christiane hatte sich nicht nur den ganzen Winter über, sondern hauptsächlich in der letzten Zeit große Mühe gegeben, sich für Maria Ludwig zu erwärmen. Alles, was in ihm an Verlangen war, drängte ihn zu dem Schritt.“

Nicht wegen der „Vorteile“ wollte er seinen Entschluß fassen, sondern um sich endgültig von seiner unglücklichen Liebe zu befreien, an der er schon so viel gelitten hatte. „Jetzt, wo sie die Braut eines Verbrechers gewesen ist,“ sagte er sich, „jetzt weiß ich doch genug von ihr haben!“ Und es war ihm, als müsse er sich eben jetzt verlassen. Er ging regelmäßig zu Hinterholzers, fand auch dort immer Maria Ludwig, und die Anwesenheit schienen sich das Wort zu geben, sie und ihn wenig möglich zu hören. Aber er hielt sich immer auf demselben Standpunkt; nie ging er einen Schritt vor. Bis jetzt waren er und das hübsche schwarze Mädchen bloß gute Bekannte, nichts weiter.

„Das nächstemal, das nächstemal,“ versprach Christian sich, als Martin ihn verlassen hatte, „werde ich Maria Ludwig ganz anders gegenüberreten. Denn es muß anders werden mit mir, es muß!“

Wart' doch er es nötig hätte, sich den Rücken zu Agnes abzuschneiden, denn diese konnte nach all dem Vorgefallenen doch niemals wieder für ihn in Frage kommen. Aber eben deswegen. Weil sie auf jeden Fall für ihn unendlich war, mußte er seine Gefühle in neue Bahnen lenken. Unter dem Druck solcher Gedanken entschloß er sich, am nächsten Empfangstag Frau Linders seiner ersten Besuch in dem Hause abzugeben. Eigentlich ein Unfinn, da die Saison zu Ende ging und die Dame nur noch einmal empfangen würde. Er fühlte es ebenso gut auf den Herbst verschoben. Aber er wollte gerade jetzt noch etwas unternehmen.

Sein nächster freier Nachmittag traf zufällig mit diesem Jour zusammen. Man konnte dies auch als einen Wind des Himmels betrachten.

Schon das Haus machte einen herrschaftlichen Eindruck. Ein mittelalterlicher Raumerschlendrer behauetes Stiegenhaus mit roten Marmorstufen und einer tapetebelegten Treppe, was in Wien selten genug vorkommt, bereiteten auf das Innere würdig vor.

Oben tat sich ein Vorfall auf, an den eine Eile und Ausflucht gewendet war, wie sie viele feine Leute nicht in ihrem besten Zimmer haben, und eine verwirrende Menge von Tüten und Korridoren wies darauf hin, daß man bei Linders an Platzmangel nicht zu leiden hatte.

Die inneren Räume, in die er dann trat, waren prunkvoll und verpackt, derich eingerichtet, obgleich sie von der Mode etwas überholt waren. Auch Krösche mühten sich nicht, jedes Jahr neu, und die ganze Lindeische Pracht stammte zumeist aus der Zeit vor dem Aufstehen der neuen Stils.

Nachdem Christian die Handfrau in einem großartigen Louissezelet begrüßt hatte, von ihr aber etwas zerkratzt aufgenommen worden war, weil sie den Kopf mit wichtigeren Gästen voll haben möchte, machte er sich auf die Suche nach Maria Ludwig.

Er fand sie im Speisesaal, den ein wunderbare tasselte Decke, in die kleine Gemälde eingelassen waren, eingelegte Türen und Lambris und farbenprächtige Perleperipiche zierten. Von den Wänden glieken in Kupfer getriebene Appliquen, und der ganze Raum trug auf den Worten der Gefühls rings um die Wände herum Krüge, Teller und Vasen aus dem prächtigsten und kostbarsten Porzellan, was mit dem Silber auf den mächtigen geschlitzten Eichenbüsten und den Serviertischen den Eindruck einer kleinen Ausstellung hervorzurufen sehr geeignet war.

Christians erste Bewegung war ein solche des Mitleids für die unglückliche Dienerschaft, die hier tagaus tag ein den Staub zu wischen hatte.

„Inmitten der Koffertkisten sah ich am Teisch hantierende Maria noch zierlicher und einfacher aus als sonst wohl. Eigentlich postete sie mit ihrem kleinen Figuren, ihrem blauen Kleidchen und der weißen Luruschütze gar nicht da herein, und wildtürlich dachte er sich eine andere Frage in diesem Raum... Aber mußte denn ihr Bild ihn überallhin verfolgen?“

„Sie sind es, Herr Doktor?“ rief ihm das junge Mädchen freundlich entgegen, während ein tieferes Rot in ihre Wangen flog.

Doch er wußte bereits, daß gefogt ihr nur zu leicht. „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

DR. R. S. LUCKE
Deutscher Arzt
Zimmer 5 Creighton Block
Telephon:
Office: Douglas 1369.
Residenz: Garney 474.

P. MELCHIOR'S
MASCHINENWERKSTATT
Reparaturen aller Art prompt ausgeführt
1218 Howard Street Omaha, Neb.

Politische Anzeigen.

G. FRED ELSASSER
demokratischer Kandidat für
County-Schatzmeister
Wahl am 3. November

Das Amt bereits in den Jahren 1900 bis 1904 zur allgemeinen Zufriedenheit der Wähler bekleidet.
Der El für die der einzige deutsche Kandidat für ein wichtiges Countyamt und sollte jede deutliche Stimme im County ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit erhalten.

Samuel A. Corneer
Kandidat für
County-Kommissär

Millard F. Funkhouser
demokratischer Kandidat für
County Clerk
erlaubt ergebnis um Ihre Stimme
Wahl am 3. November

F. J. McSHANE, Jr.
demokratischer Kandidat für
SHERIFF
„Dient jetzt ersten Termin ab“

Thomas O'Connor
demokratischer Kandidat für
County-Kommissär
Dient jetzt ersten Termin ab
Wahl am 3. November

Das Ticket des Volkes
Stimmt in allen Wards für die Kandidaten des einfachen Volkes für die Erziehungs-Behörde

5. Ward... T. N. Mullen
6. Ward... Wm. C. Davis
7. Ward... Alfred E. Kennedy
8. Ward... Edward B. Dodder
9. Ward... Dr. John F. Foster
10. Ward... C. Earnest
11. Ward... Robert Cowell
12. Ward... Thomas Fry

Politische Anzeigen.

G. FRED ELSASSER
demokratischer Kandidat für
County-Schatzmeister
Wahl am 3. November

Das Amt bereits in den Jahren 1900 bis 1904 zur allgemeinen Zufriedenheit der Wähler bekleidet.
Der El für die der einzige deutsche Kandidat für ein wichtiges Countyamt und sollte jede deutliche Stimme im County ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit erhalten.

Samuel A. Corneer
Kandidat für
County-Kommissär

Millard F. Funkhouser
demokratischer Kandidat für
County Clerk
erlaubt ergebnis um Ihre Stimme
Wahl am 3. November

F. J. McSHANE, Jr.
demokratischer Kandidat für
SHERIFF
„Dient jetzt ersten Termin ab“

Thomas O'Connor
demokratischer Kandidat für
County-Kommissär
Dient jetzt ersten Termin ab
Wahl am 3. November

Das Ticket des Volkes
Stimmt in allen Wards für die Kandidaten des einfachen Volkes für die Erziehungs-Behörde

5. Ward... T. N. Mullen
6. Ward... Wm. C. Davis
7. Ward... Alfred E. Kennedy
8. Ward... Edward B. Dodder
9. Ward... Dr. John F. Foster
10. Ward... C. Earnest
11. Ward... Robert Cowell
12. Ward... Thomas Fry

Richter H. H. Claiborne
Kandidat für Wiederwahl als Friedensrichter auf dem republikanischen Ticket
Güttsfond erhält Erhöhung
Friedensrichter Claiborne leht County-Beamt in Schreden
Liefert unbeanspruchte Gebühren ab
Betrug ist gering, doch ist er ausreichend, dem County-Amt mit mehreren 1000 Dollars auf die Beine zu helfen
Omaha, Neb., 20. September 1914

Concordia Park
Früher Raser Park
WM. C. PAULSEN
Besondere Aufmerksamkeit wird Automobilsocietäten geschenkt.

Bekanntmachung!
Hierdurch wird angekündigt, daß die
Simplex Tire Repair Co.
eine neuzeitliche Reifen-Reparatur-Anstalt
2110 Farnam Strasse
eröffnet hat. Die allernuesten Maschinen sind installiert worden und allerbeste Arbeit wird garantiert. „Dualität und Bedienung“ ist unser Motto. Wir holen und liefern kostenfrei ab. Großer Vorrath an Reifen auf Lager.
Telephon Douglas 2323

Zum Verkauf
Eine gebrauchte Overland Car, gerade wie neu, wird auf Wunsch vorgeführt bei der
A. B. A. AUTO CO. 2010 FARNAM STR.
A. E. ATKINS

F. F. FINK
Der Auto Tinner
316 E. 20. Str. Tel. Douglas 8570
Sagwerkständiger in Wasserfächer, Lampen und Schupleder-Reparaturen.
Besondere Spezialität in neuen Schupledern.
Macht einen Versuch

Holly Omaha
TRADE MARK

Wm. F. Wappich, Advokat.
Praktiziert in allen Gerichten des Staats und den Ver. Staaten.
Schreibt Testamente aus, besorgt Wbstitel und sieht Wbstrete durch.
Reht daß Testamente im Nachlassenschaftsgerichte geordnet werden. Besorgt Vollmachten und zieht Gesellschaften in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände. Spricht Deutsch und ist öffentlicher Notar. 248 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 200-204 Omaha National Bank Gebäude
Omaha, Nebraska
Tel. Douglas 1051

DUTCH BULBS
HOLLAND
Philsa, Kpa-...
1118. Omaha, Neb.
Catalog on Request
Seward's Seed Store
118 W. 10th St.

Alchisoncookcorner
UNION FUEL COMPANY
KOHLEN
209 E. 18. Str.
Tel. Douglas 208
Wolle Hudsonal Werch u. Garikohlen.
Wären Ihreine Veredelung danken.